

Sozialer Einsatz in Burkina Faso

Text und Fotos: Viviane Stehli

Eigentlich hatte sich Viviane beim TAXI beworben um, in den Schulferien Hefte zu verkaufen, damit Geld in ihre Taschengeldkasse reinkommt. Viviane ist keine dieser Jugendlichen, die rumjammert: „Kein Job, kein Geld, der Staat - oder wer auch immer - soll helfen“ und dann rumhängt, bis andere für sie entscheiden.

Viviane ist eine vife junge Frau, die ihr Leben in die eigene Hände nimmt und auch schon mal ungewöhnliche Wege beschreitet. Wie beim spontanen Entschluss einen Sozialeinsatz in Afrika zu machen.

Im nachfolgenden ein persönlicher Bericht und viele Erinnerungsfotos über ihre drei Wochen in einem unbekanntem Land.

Zur Nachahmung empfohlen, kann ich da nur sagen...



In diesen Sommerferien habe ich während drei Wochen an einem Sozialeinsatz in Burkina Faso teilgenommen. Anfangs Dezember 2003 bin ich auf die Organisation „Nouvelle Planète“ aufmerksam geworden. Eine gemeinnützige, politisch und konfessionell neutrale Organisation für internationale Entwicklungszusammenarbeit, die auch Arbeitseinsätze für Jugendliche organisiert. Ohne viel über die Organisation oder über das Einsatzland zu wissen, meldete ich mich für das Camp in Burkina Faso vom 14.07. - 05.08. 2004 an.

Während acht Monaten sammelte ich mit meinen 15 Gruppenmitgliedern Geld, um den Bau eines Ausbildungszentrums für Frauen zu unterstützen. Wir baten Organisationen, Gemeinden, Firmen und Bekannte um eine Spende, organisierten ein Benefizkonzert, verkauften verschiedene Produkte aus Afrika und putzten Passanten die Schuhe. Anfang Juli hatten wir genügend Geld beisammen und reisten nach Burkina Faso, wo wir während zwei Wochen auf der Baustelle des Ausbil-

dungszentrums mithalfen.

Ankunft

Die ersten Eindrücke nach der Landung habe ich in guter Erinnerung behalten: Ich stieg aus dem Flugzeug aus und glaubte gegen eine Wand zu laufen und von der schwülen Luft erdrückt zu werden. Meine Lungen waren sich die hohe Luftfeuchtigkeit nicht gewohnt.

Ich kann mich nicht daran erinnern, so viele neue Eindrücke erlebt zu haben, so viele verschiedene und neue Gerüche, Bilder und Gefühle.

Ein grosser Unterschied zwischen unseren Kulturen, ist die Gastfreundschaft und Grosszügigkeit, die ich während diesen drei Wochen erleben durfte: Nach der ersten Nacht, die ziemlich schlaflos ausfiel, fuhren wir zu unserem eigentlichen Aufenthaltsort, Songpélsé. Dort wartete ein Empfangskomitee von etwa 400 Burkinabès um uns singend und tanzend willkommen zu heissen. Alle Dorfältesten und Leute mit Rang und Namen wie der Präfet

(Gemeindepräsident), der Naaba (Dorfkönig) und der Polizeidirektor des Bezirks waren anwesend. Wir erhielten dort was man „l'eau de la bienvenue“ nennt. In Burkina Faso ist es Tradition einem Gast als erstes Wasser anzubieten. Schon da erkannte ich den hohen Stellenwert des Wassers in diesem Land. Mir wurde bewusst, dass unsere Gastgeber mit den wenigen Mitteln, die sie besitzen und viel Mühe ein grosses Fest für uns veranstaltet hatten. Nach herzlichen Begrüssungsworten tanzten die Einheimischen traditionelle Tänze, welche uns kurze Zeit später auch zum Tanzen animierten. Schon sehr bald fühlte ich mich wie ein weisser unfähiger „Hampelmann“ und musste mir eingestehen, dass ich mit meinen Tanzkünsten da eindeutig nicht mithalten konnte.

Arbeit auf der Baustelle

In den folgenden zwei Wochen halfen wir zusammen mit den Jugendlichen des Dorfes mit, die Grundmauern der Ausbildungsstätte in Songpélsé aufzubauen. Songpélsé ist ein Dorf welches etwa 30 Kilometer südwestlich von der Hauptstadt Ouagadougou liegt. Jedoch muss ich hinzufügen, dass ich den Eindruck hatte, „mehr zu schaden als zu helfen“. Ich besitze weder die körperliche Kraft noch die Techniken, die es für Arbeiten auf dem Bau benötigt. Und so blieb es eine symbolische Arbeit. Wegen der hohen Temperaturen arbeiteten wir nur am Vormittag. Auf der Baustelle halfen wir Ziegelsteine herzustellen (Sie mussten alle zuerst hergestellt werden) und an den Bestimmungsort zu tragen, mit der Schaufel Beton zu mischen oder am Brunnen Wasser zu pumpen. Nachdem ich einen 25-Liter Kanister gefüllt hatte, schmerzten mir die Arme und ich war völlig erschöpft. Ich habe oft beobachtet wie einheimische Kinder lange am Brunnen auf die nächste Ladung leerer Kanister warteten, um diese ein wenig schneller mit Wasser zu füllen als ich es je fertig gebracht hätte. Nach der Arbeit auf der Baustelle halfen wir einige Male auf dem Feld jäten. Bei dieser Arbeit stellte ich mich besonders unfähig an, denn ich konnte die Hirse nicht vom restlichen Unkraut unterscheiden.



So kam es, dass ich des Öfteren die falschen Pflanzen entfernte und mich schlussendlich nach kurzer Zeit erschöpft im Schatten eines Baumes nieder liess.

Leben in Songpélsé und Eindrücke

Da wir nicht sehr viel arbeiteten, hatten wir die Möglichkeit viele Orte und Märkte mit den Einheimischen zu besuchen. Am ersten Sonntag meines Aufenthaltes hatte wir sogar die Chance einen eindrücklichen Gottesdienst zu besuchen. Ganze eineinhalb Stunden schlug ich mich durch den Markt von Ouagadougou. Dort wurden wir ebenfalls von der lokalen Gruppe begleitet, was äusserst hilfreich war. Denn man kann nicht behaupten, dass so ein Marktbesuch als unerfahrene Weisse, wie ich es bin, nicht anstrengend ist. Ebenso besuchten wir einen kleinen See mit Krokodilen. Wir durften uns sogar auf das älteste draufsetzen, da dieses „ungefährlich“ sei. Doch ich hatte nicht den Mut dazu. Der Préfet lud uns zum Viertelfinalspiel der lokalen Fussballmeisterschaft ein.

Am drei Nachmittagen besuchten wir die Dorfbewohner in ihren Höfen, was mich sehr traurig stimmte. Auf diese Weise wurde mir die riesige Armut der Bevölkerung richtig bewusst, wie ich es bis zu diesem Zeitpunkt noch nie erlebt hatte. Ich hatte die Gelegenheit meinen winzigen Einblick in diese Welt etwas zu vertiefen. Besonders der Besuch beim Naaba hat mich stark beeindruckt. Er ist der Dorfkönig. Sein Amt wird jeweils an den ältesten Sohn weitergegeben. In diesem Falle hatte er zehn Frauen und dementsprechend viele Kinder. Es war hart und gleichzeitig sehr beeindruckend zu sehen wie sich die Einheimischen Tag für Tag durchs Leben kämpfen und das mit so viel Stolz, Mut, Kraft und Lebensfreude. Die Frauen verbringen den ganzen Tag gekrümmt und mit einer kleinen Hacke jätend auf dem ausgetrockneten Feld und bereiten am Abend noch das Essen für die Familie zu. Dies tun sie meistens noch mit einem Baby auf dem Rücken. Ebenfalls habe ich die gesellschaftliche Struktur anders empfunden, als wie wir sie in der Schweiz kennen. Alle Menschen sind integriert und leben wie in einer grossen Familie zusammen. Bei uns habe ich jedoch oft das Gefühl, dass alle aneinander vorbei leben. Ich habe oft beobachtet, wie ausgeprägt die hierarchische Struktur in Songpélsé ist. Die Dorfältesten besitzen sehr viel Ansehen und bekommen auch den Respekt der Jüngeren. Kinder haben daher zu gehorchen und sollten keineswegs älteren Menschen gegenüber frech werden. Die Jugendlichen in der Schweiz verlieren in der Regel den Respekt vor alten Menschen immer mehr... Trotz allem waren die Bewohner von Songpélsé sehr grosszügig und schenkten uns Hüh-



ner, Eier, Erdnüsse und noch viele andere Dinge, auch wenn es ihre letzten waren. Das Beste, was wir in diesem Fall tun konnten, war es dankbar anzunehmen.

Mich beeindruckte wie die verschiedenen Religionen (Christen, Muslime und Animisten) miteinander leben. Die Bewohner von Songpélsé sind sehr gläubige Menschen. Gegenüber anderen Religionen sind sie äusserst tolerant. Jeder entscheidet selbst welcher Religion er angehören möchte. So kann es auch vorkommen, dass sogar Geschwister nicht derselben Religion angehören.

Für unseren Aufenthalt bauten die Dorfbewohner sechs traditionelle Lehmhütten mit Strohdach. Zwei Köche kochten für uns leckere Gerichte aus Reis, Süsskartoffeln, Couscous und Teigwaren mit einer Fleischsauce. Und als einige Einheimische herausgefunden hatten, dass die meisten von uns Mangos über alles lieben, gaben sie sich die grösste Mühe, diese für uns zu organisieren. Ich war jedoch etwas enttäuscht als mir bewusst wurde, dass wir uns doch sehr europäisch ernähren würden. Einmal kochten jedoch die Frauen für uns tô, das Nationalgericht von Burkina Faso. Es besteht aus einem Hirsemehlbrei und einer Sauce.

Am Abend versammelten wir uns mit vielen Dorfbewohnern um zu tanzen und Theater zu spielen.

Nach zwei Wochen hiess es leider Abschied nehmen, denn wir reisten in den Norden in eine Stadt Namens Ouahiguya. Diese Woche war sehr interessant weil wir viele Projekte von Nouvelle Planète und CEAS (Centre écologique Albert Schweitzer) besichtigten. Jedoch hatte ich in dieser Zeit starke Sehnsucht nach den Menschen und der Atmosphäre in Songpélsé. Hinzu kam dass ich krank wurde und deshalb einige der Besichtigungen verpasst habe. Das waren Gründe weshalb ich diesen Teil meines Aufenthaltes nicht so genossen habe. Die Stimmung und Konstellation hatte sich komplett verändert, da wir nun abgehen von unserem Chauffeur und unserer Animatrice, nur noch Schweizer waren. Des-

halb war ich auch übergelukkig als ich nach einer Woche in Ouahigouya unsere amis Burkinabais wieder in die Arme schliessen konnte. Wir genossen die letzten Tage und verbrachten sie singend, tanzend und plaudernd mit unseren afrikanischen Freunden.

Doch der Tag kam, an dem es nun endgültig hiess sich zu verabschieden. Ich habe ihn nur noch verschwommen in Erinnerung. Ich musste Burkina Faso und die Menschen, welche mir sehr ans Herz gewachsen waren, zu dem Zeitpunkt verlassen, an dem ich begann mich so richtig wohl zu fühlen. Im Flugzeug meinen Platz gefunden, hatte ich noch nicht begriffen, dass mein Aufenthalt schon beendet war. Ich befand mich zwar noch in einem der ärmsten Länder der Welt, jedoch schaltete sich vor meiner Nase ein Fernseher mit 15 verschiedenen Kanälen ein und ich sass in einem protzigen Flugzeugsessel. Diese Szene voll gepackt von Ironie, machte es mir unmöglich zu begreifen, was geschieht/geschehen war.

Mein Arbeitseinsatz in Burkina Faso prägt mein Leben jetzt noch Tag für Tag. Kein Tag ver-



geht, an dem ich nicht an Burkina Faso, Songpélsé und an ihre Einwohner denke. Ich bedanke mich hiermit bei meinen Eltern, die mir diese Reise erst recht ermöglichen haben, bei allen Menschen, die mich dabei unterstützt haben und besonders bei meiner besten Freundin Myrtha, welche mir jetzt noch jede Menge Kraft und Verständnis entgegen bringt. Bei den Einheimischen, die sich solche Mühe gegeben haben meinen Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten und bei Nouvelle Planète möchte ich mich ebenfalls bedanken.



12. Jh. - 1896

Königreiche der Mossi im Kernland des heutigen Burkina Faso, dann Unterwerfung durch Frankreich

1919

Schaffung der französischen Kolonie Obervolta

1932 - 1947

Aufteilung der Kolonie auf die Nachbarkolonien Soudan Français, Niger und Côte d'Ivoire.

5. August 1960

Unabhängigkeit

1960 - 1966

Präsident Yaméogo wird nach einem Generalstreik von Armeestabschef General Lamizana abgelöst. Gemässigtes Militärregime mit ziviler Beteiligung.

Ab 1970

Wiedereinführung eines demokratischen Verfassungsstaates (2. Republik).

1974

Militärs unter Präsident Lamizana besetzen Schlüsselpositionen in der Regierung.

1978

Rückkehr zum Verfassungssystem (3. Republik). Lamizana gewinnt die Präsidentschaft durch freie Wahlen.

1980

Machtübernahme der Militärs unter Oberst Zerbo: Verbot der politischen Parteien.

7.11.1982 und 4.8.1983

Militärputsch im Offizierskorps. Machtübernahme durch Hauptmann Thomas Sankara.

1984

Änderung der Staatsbezeichnung von Obervolta in Burkina Faso

15.10.1987

Erneuter Umsturz. Tod von Präsident Sankara. Neuer Machthaber: Hauptmann Blaise Compaoré. Willkür und Überwachung verschwinden, die Militärs kehren in die Kasernen zurück. Die Gewerkschaften erhalten ein grösseres Mass an Selbständigkeit

1991

Die neue Verfassung garantiert die Grundrechte und Grundpflichten. Compaoré gewinnt die Präsidentschaftswahlen.

1992

Parlamentswahlen erbringen für die Regierungspartei ODP/MT eine Dreiviertelmehrheit

1995

Einleitung des Prozesses der Dezentralisierung mit Gemeindewahlen. Einführung einer zweiten Parlamentskammer mit beratender Funktion. Die 178 Mitglieder repräsentieren die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen.

1996

Regierungspartei ODP/MT fusioniert mit 10 Oppositions-Parteien und nennt sich Congrès pour la Démocratie et le Progrès (CDP)

1997

Revision der Verfassung durch das Parlament: Alle Formulierungen, die der Zeit der Revolution entlehnt waren, werden gestrichen.

1998

Präsident Compaoré wird mit 87% der Stimmen für weitere 7 Jahre wiedergewählt

13.12.1998

Der regierungskritische Journalist Norbert Zongo fällt einem Attentat zum Opfer.

November 2000

Regierungsumbildung. Neuer Premierminister Yonli. Austausch mehrerer Minister; stärkere Einbeziehung der Opposition.

Mai 2002

Die Opposition gewinnt 54 von 111 Sitzen: Regierung unter Premierminister Yonli.

Lage

Binnenland im Sudangürtel unterhalb des grossen Nigerbogens, Norden Teil des Sahel
Grösse des Landes 274.000 qkm

Klima

Im Süden wechselfeuchtes subtropisches Klima, im Norden Trockensavanne

Hauptstadt

Ouagadougou (über 1 Mio. Einwohner)

Bevölkerung

12,5 Mio. und 3 Mio. in Nachbarstaaten

Landessprache

Französisch, Mooré, Djoula, Fulfulde

Religionen

Muslime: 50%, Animisten: 40%, Christen: 10%

Regierungsform

Zentralstaat (Dezentralisierung begonnen), laizistische Republik mit Präsidialsystem.

Staatsoberhaupt

Compaoré, Blaise seit 1987 Staatschef.

Parteien

40 politische Parteien, davon 10-12 aktiv

Pro-Kopf-Einkommen

304 US-Dollar

Aktuelle innenpolitische Lage

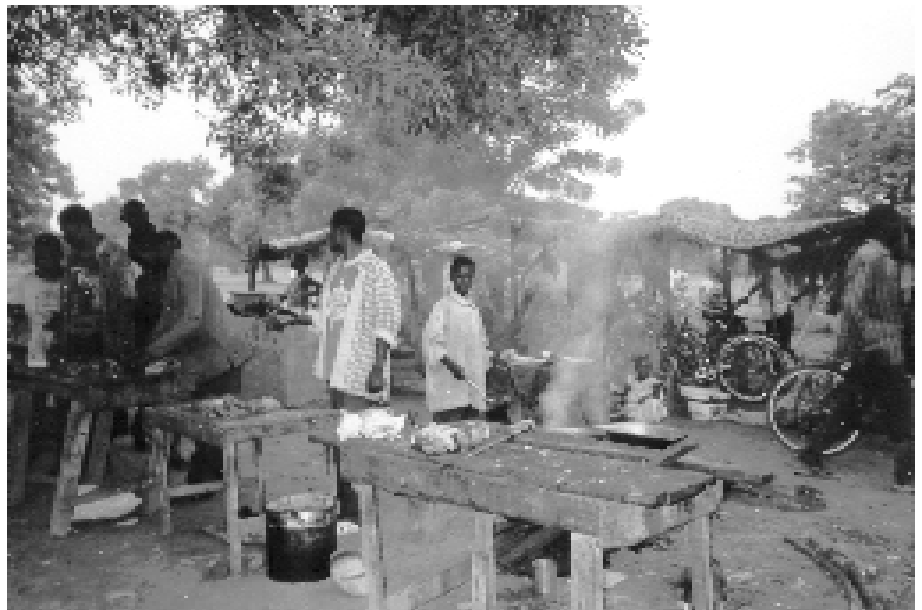
Eine erneute Kandidatur von Präsident Blaise Compaoré im 2005, ist verfassungsmässig umstritten. Nach einer innenpolitischen Krise 1998, nachdem der regimekritische Journalist Norbert Zongo unter ungeklärten Umständen ums Leben kam, setzte Präsident Compaoré einen „Rat der Weisen“ ein, dessen Vorschläge (Bildung einer Regierung der nationalen Einheit, Begrenzung der Wiederwählbarkeit des Präsidenten) die Regierung annahm. Mit der Neubildung der Regierung 2000 setzte Compaoré ein weiteres Zeichen für eine politische Öffnung zur Lösung der schwelenden innenpolitischen Krise. Die Bemühungen um nationale Versöhnung erreichten 2001 einen Höhepunkt mit der Durchführung einer grossangelegten „Journée de pardon“. Bei den Parlamentswahlen 2002, verlor die CDP an Stimmen, blieb aber stärkste Partei. Die CDP-Regierung unter Ministerpräsident Yonli setzt den Kurs der Wirtschafts-, Sozial- und Verwaltungsreformen fort. 2003 wurden Militärangehörige festgenommen, von denen sechs zu mehrjährigen Haftstrafen wegen Vorbereitung eines Putsches vom Militärgericht Ouagadougou verurteilt worden sind.

Situation der Menschenrechte

Die Menschenrechte werden von der Verfassung garantiert. Die praktische Anwendung bleibt problematisch. Die von der Regierung eingeleiteten Massnahmen zum Schutz der Menschenrechte (Menschenrechtsministeriums, Fonds für Opfer politischer Gewalt, Amt des Mediatoren, Reformen im Justizapparat) bringen langsame Fortschritte.

Grundlagen

Burkina Faso gehört zu den am wenigsten entwickelten und ärmsten Ländern der Welt. 61,2% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze von 1 US-Dollar pro Tag. Bei einem Bevölkerungswachstum von über 2,5% dürfte Burkina Faso bald an die Grenzen seiner eigenen Ernährungsmöglichkeiten stossen. Burkina Faso ist ein Agrarland: 84% der Bevölkerung leben im ländlichen Raum. Die Standortnachteile sind erheblich: ungünstige Binnenlage, Marktferne, Mangel an preisgünstigen Energiequellen, kaum Bodenschätze, geringes Ausbildungs- und Produktivitätsniveau und HIV-Infektionen in der produktiven





Bevölkerung, werden auch in absehbarer Zukunft eine nennenswerte Industrialisierung verhindern.

Wichtigstes Exportgut ist Baumwolle. Der Staatshaushalt wird zu einem wesentlichen Teil durch Entwicklungsgelder finanziert. Im Jahr 2003 erhielt das Land Entwicklungshilfe in Höhe von 15% des Bruttoinlandsprodukts. Burkina Faso gehört zu den Ländern, deren Schuldenlast durch die Entschuldungsinitiative der G-8-Staaten stark reduziert wurde. Die durch die Schuldenerleichterung freigesetzten Mittel kommen den sozialen Sektoren, vor allem dem Bereich Grundbildung und Gesundheitswesen zugute. Burkina Faso hat als eines der ersten Länder in Afrika einen Armutsbekämpfungsplan aufgelegt.

Nouvelle Planète
Chemin de la forêt, 1042 Assens
T.: 021 881 23 80
www.nouvelle-planete.ch

Nouvelle Planète

Sie schweizerische Stiftung für internationale Entwicklungszusammenarbeit wurde 1986 gegründet. Sie ist politisch und konfessionell neutral und basiert auf dem Vorbild und der Ethik von Albert Schweitzer.

In den Sahelländern, in Madagaskar, Vietnam, Indien und Haiti wird an konkreten Projekten mit lokalen Partnern, ohne Regierungshilfe gearbeitet. Nouvelle Planète bietet Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, sich vor Ort an der Verwirklichung der Projekte zu beteiligen. Gemeinsam wird zur Verbesserung der Lebensbedingungen gearbeitet. Ein weiterer Pluspunkt ist, der Kampf gegen den Rassismus und gegen die Ängste vor den Fremden durch direkte Kontakte. Die Einsätze ermutigen sich weiterführend für eine gemeinsame, weltweite Zukunft und für eine gerechte und friedliche Welt zu engagieren.

Wie funktioniert ein Arbeitseinsatz?

Eine Gruppe mit 12-30 Personen, leistet während drei bis vier Wochen einen Beitrag zur Verwirklichung eines Projektes.

Einstieg

An einer Informationsveranstaltung stellt Nouvelle Planète aktuelle Projekte vor, die froh um Mitarbeiter wären. Auch ganze Schulklassen sind willkommen. Diese Einsätze können ausserhalb der Schulferien stattfinden. Die Gruppen bestimmen ihre Einteilung selber.

Die zur Auswahl stehenden Projekte

Im Bildungsbereich, sowie Medizin, Sozialem und der Landwirtschaft wird am Bau und der Renovation von Schulhäusern, Gebäuden zum Zweck der Alphabetisierung, von Spitälern, Zahnkliniken, Institutionen für Strassenkinder oder Behinderte gearbeitet. Die Errichtung von Baumschulen, Gemüsegärten, Kompostierungsanlagen und von Wasserreservoirs sind ebenfalls im Angebot.

Vorbereitung

Informationen über das Gastland zu sammeln und die Vorbereitung auf die Begegnung mit



einer anderen Zivilisation, mit deren Sitten und Gebräuchen stehen im Vorfeld der Reise. Die Gruppe beschafft gemeinsam die Finanzen für die Reise sowie für einen Teil der Kosten des Projekts.

Aufenthalt

Die TeilnehmerInnen arbeiten während eines Teils des Tages zusammen mit Handwerkern und Freiwilligen aus dem Gastland. Sie verrichten Arbeiten wie das Tragen von Ziegeln, Malen und Graben. Die Arbeit hat symbolischen Charakter. Die Präsenz auf dem Bauplatz ermöglicht Kontakte mit den Menschen aus dem Gastland und mit der übrigen Bevölkerung. Die Gruppe aus der Schweiz und die Gruppe aus dem Gastland leben zusammen und haben deshalb die Gelegenheit, sich über Verschiedenes zu unterhalten. Der touristische Teil umfasst einen mehrtägigen Ausflug in einen anderen Landesteil, um so ein genaueres Bild von den Verhältnissen im Gastland zu erhalten.

Kosten

Die TeilnehmerInnen kommen für alle Kosten ihrer Reise selber auf. Die Kosten des Aufent-

haltes im Gastland werden durch Mittel gedeckt, die jede Gruppe im Rahmen der Vorarbeiten beschafft.

Alterslimiten

Die Altersgabel befindet sich zwischen 45 und 75 Jahre. Für Jugendliche ab dem vollendeten 17 Altersjahr. Gute Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung.

Geplante Einsätze 2005

Burkina Faso: Gesundheitszentrum in Ouagadougou.

Gabon: Renovationen in Lambaréné im Albert Schweitzer Spital.

Madagaskar: Renovation eines Schulhauses in Ambaho, Mahasoa und Antananarivo.

Vietnam: Spitalbau in Tam Binh im Mékong.

Haïti: Mithilfe bei der Verbesserung in der Landwirtschaft von Désarmes.

Sénégal:Neubau eines Ateliers in Potou.

Uganda: Aufbau eines Gesundheitszentrums und eines Waisenhauses in Jinja.

Indien: Aufbau einer Küche für Behinderte in Anandwan

Philippinen: Bau eines Sportplatzes für Kinder in Laguna.